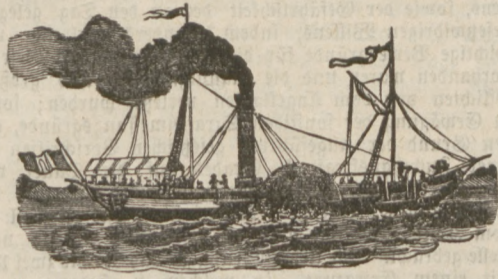


Danziger Dampfboot.

N^o. 61.

Freitag, den 13. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Ilgen & Fort. In Breslau: Louis Stangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Krakau, Donnerstag 12. März.
Langiewicz hat gestern Vormittag sein Lager in Goscza abgebrochen und ist in unbekannter Richtung, wahrscheinlich ostwärts, marschirt. Vor seinem Abmarsch hat derselbe noch 2700 Gewehre, hinlängliche Munition, Proviant und auch einen Zuwachs an Cavallerie erhalten.

Bukarest, Mittwoch 11. März.
Da das Ende der Kammeression am 14. bevorsteht, so wurde das Ministerium interpellirt, ob es die Sitzung verlängern werde, damit das Budget verfassungsmäßig berathen werden könne. Der Minister antwortete: „Er wisse es nicht“. Die Antwort lautete: daß man dies für eine Verfassungsverletzung halte, worauf eine Proposition angenommen wurde, daß die Kammer dem Ministerium nicht vertrauen könne und nur einem verfassungsmäßigen Ministerium das Budget bewillige. Die Proposition erklärt Jeden für verfassungsbrüchig, der die Erhebung von nicht bewilligten Steuern anordnet oder ausführt.

Paris, Donnerstag 12. März.
Der „Moniteur“ erklärt die Mittheilung des „Constitutionnel“, wonach ein Lager bei Chalons Ende März gebildet werden soll, für falsch. Der Zusammenritt der Truppen wird erst Ende Mai, wie in den vorhergegangenen Jahren, stattfinden.

London, Donnerstag 12. März.
Gutem Vernehmen nach ist eine Note des Grafen Russell nach St. Petersburg abgegangen, als deren Grundgedanken eine Verfassung für das Königreich Polen gemäß den Verträgen von 1815 und eine Amnestie für die gegenwärtige Insurrection bezeichnet werden.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

23. Sitzung, Mittwoch 11. März.

(Schluß.)

Die Commission beantragt den „geheimen Fonds“ mit 3500 Thlr. zu streichen.

Abg. Reichensperger (Beckum): Es sei nach seiner Meinung iactisch nicht richtig, wenn die Majorität auch nur den Anschein erzeuge, als treibe sie tendenziöse Opposition, als wolle das Haus der Regierung das Regieren überhaupt unmöglich machen. Auch sei es für gewisse, wenn auch gegenwärtig noch nicht besonders wahrscheinliche Eventualitäten der Zukunft unklug. Würde einmal ein fortschrittliches Ministerium eintreten, so würde es sofort die Nothwendigkeit der geheimen Fonds erkennen, wenn auch nur um die im Finstern schleichende Reaction zu bekämpfen. (Heiterkeit.) Als pures Vertrauensvotum dann jene Summe zu verlangen, werde doch nicht angehen. Er glaube an die europäische Revolution, an die geheimen Comité's, jeder glaube, wenn man dies auch überhört, daß diese geheimen Comité's über Fonds disponiren, gegen welche die 35,000 Thlr. eine wahre Kinderlei seien.

Abg. Dr. Birchow: Der Vorredner habe Recht, daß die Vertrauensfrage voranstehet. Hätte die Regierung die Nothwendigkeit der geheimen Fonds für den Staat nachweisen wollen, so hätte sie vor allem in der Budget-Commission über die Art der Verwendung dieser Fonds nähere Auskunft geben müssen.

Abg. Graf Schwerin: Er habe seine Gründe gegen den Antrag der Commission bereits im vorigen Jahre entwickelt, und gebe auf diese zurück. Die von der Regierung geforderten Gelder seien nothwendig und müßten jeder Regierung bewilligt werden. Er würde diese Gelder selbst dem Abgeordneten Birchow bewilligen, wenn er Minister wäre.

Abg. Schulz (Berlin): Er habe, als der Herr Justizminister vorhin die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Kleinen Reactionärs nachgesucht, nach den Einleitungsworten erwartet, man wolle das

Haus auffordern, die Genehmigung zur Bestrafung des Staats-Anzeigers zu geben, d. h. zur Bestrafung des großen Reactionärs. (Große Heiterkeit.) Der „Kleine Reactionär“ sei das Organ einer politischen Partei, die auf keine andere Weise, als durch solche Organe zum Worte kommen könne, und da der Minister ja wünsche, daß das Land alle Parteien kennen lerne, so möge man auch jene Partei sprechen lassen. Gegen die europäische Revolution könne er keine Mittel bewilligen, diese sei übrigens keine geheime, sondern eine öffentliche; sie werde nicht gepflegt in Conspirationen, sondern in den Cabineten. Die drei Thaler Diäten, eine Vertretung des Landes durch selbstständige, unabhängige Abgeordnete, das sei der beste Fonds gegen die europäische Revolution. Man habe gesagt, daß keine Regierung ohne geheime Fonds regiren könne. Nein, das seien andere Fonds, deren sie bedürfte: der Fonds des Vertrauens, die Steuer der Anhänglichkeit und Liebe des Volks zu seiner Regierung — und diese Steuer verweigern wir, diesen Fonds besitze die Regierung nicht! (Bravo!) Vielleicht sehe die Regierung ein, daß sie ohne diesen Fonds in der That nicht bestehen könne und ständen ihr auch „geheimen Fonds“ in Hülle und Fülle zu Gebote. (Lebhafter Beifall.)

Minister des Innern: Er sei den Abgg. Reichensperger und Grafen Schwerin dankbar für ihre Vertbeidigung der geheimen Fonds, besonders dem Letzteren, weil er Sachkenner sei. Den Ausdruck geheim wolle er gern aufgeben. Es sei dies der Fonds für die politische Polizei, er werde verwaltet, wie die übrigen Fonds, mit dem alleinigen Unterschied, daß die Ausgaben der Oberrechnungskammer nicht vorgelegt würden. (Heiterkeit.) — Dies geschähe aber nicht, um die Ausgaben zu verheimlichen, sondern nur, weil die gesetzlichen Vorschriften, die die Oberrechnungskammer anzuwenden habe, sich auf diese Fonds nicht anwenden lassen. Man möge die Regierung nicht zwingen, solche Ausgaben zu machen, die vom Hause ausdrücklich zu verweigern wären, aber das werde das Ministerium nicht zugeben, daß ihr das Regieren unmöglich gemacht würde. — Der Schluß der Diskussion wird beantragt, jedoch abgelehnt.

Abg. Reichensperger (Beckum): Selbst wenn die äußerste Nuance der Fortschrittspartei ans Ruder kommen würde, so würde es noch immer eine Partei geben, die noch weiter links wolle. Er sei aber überzeugt, daß Niemand sich mit den sogenannten Chefs der europäischen Revolution auf eine Linie stellen wolle. Für diesen Fall aber würden die Fonds stets nothwendig bleiben.

Die Abgg. v. Vinde (Stargardt) und Lahwig verzichten auf das Wort; die Diskussion wird geschlossen.

Nachdem der Referent den Commissionsantrag empfohlen, wird abgestimmt. Die 35,000 Thaler werden gestrichen. — Zu Tit. 20 „Land-Gensdarmarie“ hat die Commission folgenden Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: a) das Gehalt eines Brigadiers mit 2300 Thlr. abzusehen, b) die Gehälter des Brigadiers als „rückwärts fallend“ zu bezeichnen, c) die Staatsregierung aufzufordern, durch Vorlegung eines Gesetzes, oder soweit dies innerhalb der Bestimmungen der Verordnung vom 30. December 1820 zulässig, durch eine anderweitige Organisation sowohl den Wegfall der Brigadiers, als eine Verminderung der Districts-Offiziere herbeizuführen.“

Abg. v. Sängler hat einen Antrag gestellt, der auf baldige Beseitigung der Districts-Offiziere gerichtet ist. Der Antragsteller führt aus, daß diese Offiziere zur Erhaltung der militärischen Organisation der Land-Gensdarmarie völlig überflüssig seien. Der Brigadier genüge dazu vollkommen.

Der Minister des Innern erklärt, daß die Frage der Reorganisation des Instituts Gegenstand der Verhandlungen im Ministerium sei. Die Angelegenheit sei noch nicht zum Abschluß gekommen, werde aber in kürzester Frist dahin gelangen; er stimme aber nicht mit den Anträgen der Commission und des Abg. von Sängler überein. Er stelle deshalb anheim, von den Anträgen Abstand zu nehmen. — Das Amendement v. Sängler wird verworfen, der Commissionsantrag wird angenommen, jedoch werden auf Antrag des Abg. Immermann die Worte: „oder soweit dies innerhalb der Bestimmungen der Verordnung vom 30. Decbr. 1820 zulässig, durch eine anderweitige Organisation“ gestrichen.

Bei der Rubrik Straf-, Besserungs- und Gefangen-Anstalten hat die Commission folgende Resolution beantragt: „die Staatsregierung aufzufordern, zu bewirken,

daß sämtliche für die Untersuchungshaft bestimmten Gefängnisse in den Landesstellen, in welchen die Cabinets-Ordre vom 2. Jan. 1849 gilt, im Laufe dieses Jahres der ausschließlichen Aufsicht der zuständigen Gerichte übergeben werden.“ Diefelbe wird ohne Diskussion einstimmig angenommen; ebenso die folgende Resolution: „Die Regierung aufzufordern, so bald wie möglich und spätestens in der nächsten Session ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Vollstreckung der Zuchthausstrafe in der Form der Einzelhaft gesetzlich geregelt wird.“

Der Finanzminister überreicht die Rechnungen pro 1859 mit den Bemerkungen der Oberrechnungskammer. Er spricht die Hoffnung aus, bald auch die Rechnungen pro 1860 überreichen zu können. Die überreichten Rechnungen gehen an die Budget-Commission.

Es folgt auf der Tagesordnung der Bericht über den Etat der Eisenbahnverwaltung pro 1863, der ohne Diskussion den Anträgen der Commission gemäß erledigt wird. Sodann der Bericht über die Etats der Münze, für die verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Cassenverwaltung und für das Finanzministerium. Bei dem zweiten dieser Etats beantragt die Commission, Position 3 des Titels: Extraordinaire Zuschüsse: Ueberschüsse der Finanzverwaltung de 1861 mit 511,315 Thlr. abzulegen.“

Der Finanzminister verwahrt die Regierung gegen die Vorwürfe des Berichts, als ob die Ansetzung dieser 511,315 Thlr. von dem früheren Verfahren abweiche und führt aus, daß diese Summe hier ganz richtig angelegt sei. — Abg. Michaelis widerspricht dem und führt aus, daß dieselbe eigentlich dem Staatschatz zu überweisen sein würde, wenn der Etat pro 1862 bereits regulirt wäre, daß die Summe aber keinesfalls eine Einnahme aus dem Jahre 1863 repräsentire.

Der Commissionsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Bei dem Etat des Finanzministeriums beantragt die Commission zu dem Titel „Pensionen und Competenzen“: die Regierung wiederholt und dringend aufzufordern, das bereits früher zugelegte Gesetz wegen Pensionirung der Civilbeamten, der Offiziere und Militärbeamten schleunigst vorzulegen. — Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Zu den allgemeinen Fonds, „unvorhergesehene Ausgaben“, beantragt die Commission: diesem Titel, gemäß dem vorjährigen Beschluß, folgende Ueberschrift zu geben: „Reservefonds zu unvorhergesehenen, etatsmäßigen Ausgaben, über welche der Finanzminister vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung der Landesvertretung verfügen kann.“ — Der Finanzminister erkennt die Bereitwilligkeit der Bewilligung dieses Fonds (von 300,000 Thlr.) an, erklärt sich jedoch gegen diesen Antrag der Commission, der die Bewilligung wieder aufhebe, oder doch in Zweifel stellen würde. — Abg. Freiherr v. Patow (gegen den Antrag): Der Bericht enthalte die Bemerkung, die Commission sei nicht wenig von der Mittheilung überrascht gewesen, daß die Diäten und Reisekosten derjenigen Abgeordneten, welche der Krönung in Königsberg beigewohnt haben, auf diesen Fonds angewiesen seien. Er glaube deshalb persönliche Veranlassung zu haben, einige Worte über diese Angelegenheit zu sagen. Er wisse nicht, wie man über diese Thatsache habe überrascht sein können, da er doch vor der Krönung sowohl hier als in Königsberg von diesen Abgeordneten gefragt worden, wie es mit den Krönungskosten und besonders mit den hier in Rede stehenden Kosten gehalten werden solle, und denselben geantwortet habe, die Kosten würden nicht auf die allgemeinen Staatsfonds angewiesen werden mit dieser einzigen Ausnahme. Es sei auch vorgekommen, daß einzelne Abgeordnete das Erscheinen in Königsberg abgelehnt hätten, weil sie eben davon ausgehen, daß die Diäten auf die Staatskasse übernommen werden sollten. Diese Angelegenheit sei also vollkommen bekannt gewesen. Die Anweisung jener Diäten u. auf diese Fonds sei aber auch materiel vollkommen gerechtfertigt, und sei auch von einer großen Majorität dieses Hauses für angemessen erachtet worden, da dieselbe ja eben in Königsberg erschienen sei. Seien die Mitglieder aber einmal erschienen, so hätten ihnen auch Diäten und Reisekosten gezahlt werden müssen. Aus Staatsfonds hätten dieselben nicht in anderer Weise gedeckt werden können, da man doch deshalb nicht erst den Landtag zusammenberufen konnte. Eventuell hätte man die Diäten u. doch nur aus den Krönungskosten überhaupt entnehmen können; dazu habe

er aber nicht dießhalb bieten mögen; er glaube vielmehr durch sein Verfahren die Ehre und Unabhängigkeit des Hauses gewahrt zu haben. — In der Sache selbst sei er gegen den Commissions-Antrag. Der Fonds habe übrigens früher 500,000 Thlr. betragen und sei jetzt auf 300,000 Thlr. herabgesetzt.

Abg. Coudenne hat ein Amendement eingebracht: in dem Commissionsantrage statt „Genehmigung der Landesverwaltung“ zu sagen: „Nachweis der Verwendung“.

Nachdem der Schluß der Diskussion bereits angenommen, ergreift der Finanzminister nochmals das Wort um eine Aeußerung des Referenten zu berichtigen; die Diskussion wird wieder eröffnet und unmittelbar, nachdem der Minister gesprochen, der Schluß von Neuem beantragt. — Der Schluß wird abgelehnt. — Abg. Simson erklärt sich gegen den Commissionsantrag. — Es sprechen ferner noch Graf Schwerin und der Finanzminister gegen, die Abgg. Michaels, v. Forckenbeck und der Referent für den Commissionsantrag, welcher demnächst angenommen wird.

Die Commission beantragt endlich: „zur Prüfung der von der Regierung mit den bisher Reichsunmittelbaren geschlossenen Verträge eine besondere Commission zu erwählen und an dieselbe die bei Gelegenheit der Budgetberatung mitgetheilten Verträge zu überweisen.“ Nachdem der Abg. Gebty unter großer Unruhe des Hauses dazu das Wort ergriffen, wird dieser Antrag, gleich den oben nicht speciell aufgeführten Anträgen der Commission, angenommen. (Für Streichung des „Reservefonds“ von 300,000 Thlr. erhebt sich eine sehr bedeutende Minorität.) Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

— In der heutigen Sitzung des Militärausschusses war der Kriegsminister durch Gesandte zu erscheinen verhindert. Es waren aber mehrere Regierungs-Kommissare anwesend. Die Forckenbedschen Amendements wurden eingebracht. Die Hauptpunkte derselben sind: §. 3. des Gesetzes von 1814 soll durch folgenden Passus ersetzt werden: die Stärke des Heeres im Friedenszustande soll durch ein Gesetz festgesetzt werden; auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die jährliche Veranschlagung der Ausgaben für das Heer. §. 5. macht den Vorbehalt eines Rekrutierungsgesetzes; bis dahin soll die Aushebung höchstens 60,000 Mann betragen. Die Dienstzeit soll höchstens 2 Jahre (bezüglich der Specialwaffen 3), bei der Reserve 3 (bezüglich 2) Jahre betragen. Das erste Aufgebot der Landwehr dient 5, das zweite 4 Jahre. §. 8. läßt die Anordnung des Gesetzes von 1814 über die Bestimmung der Landwehr unverändert, behält jedoch die Landwehrrekruten bei, mit Vorbehalt einer späteren Landwehrordnung im Wege des Gesetzes. §. 11. (statt des bisherigen §. 12.) sichert die bürgerliche Stellung der entlassenen Reservisten und Wehrleute. Diese sind (mit Ausnahme der Th. II. §. 6. Nr. 1—5. des Militärstrafgesetzbuchs aufgeführten Fälle) in Strafsachen den Civilgerichten unterworfen. Die Ausübung der ihnen zustehenden staatsbürgerlichen Rechte darf nicht durch Befehle militärischer Vorgesetzter unterlagert oder geschmälert werden. Die entlassenen Reservisten bedürfen keines Heirathenskonfesses. Der zweite Satz von §. 15. soll also lauten: Im Kriege sollen für die Einberufung und Ueberführungen von jüngeren auf ältere Heeresabtheilungen nicht stattfinden und werden die einberufenen Heeresabtheilungen nach dem durch den Verlust im Kriege entstandenen Bedürfnisse von den Zurückgebliebenen und Herangezogenen ergänzt. Der Abgeordnete Leeden hat einen detaillirten Gesetzentwurf eingebracht. — Die „Berliner Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die Constitutionellen können Hr. v. Vinke für jetzt nicht folgen; sie würden damit die Bildung einer regierungsfähigen Partei und den Bruch des Königs mit dem bisherigen System verzögern.“

— Die §§. 1. und 2. des v. Forckenbedschen Amendements sind eventuell angenommen worden. Bei §. 3. wurde die Diskussion abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Montag statt, da nach der Aeußerung der Regierungskommissarien erst ein Ministerconseil wegen des v. Forckenbedschen Entwurfs stattfinden sollte.

K u n d s c h a u.

Berlin, 12. März.

— Vor einigen Tagen traf den König der Unfall, daß auf einer Ausfahrt durch den Thiergarten von seinem Wagen ein Rad abging, so daß er seine Spazierfahrt aufgeben und von der Hofjäger-Allee aus zu Fuß nach den Zelten und von da aus nach seinem Palais zurückkehren mußte. Glücklicherweise ist der Unfall selbst ohne unangenehme Folgen vorübergegangen.

— Der Kronprinz wird nach einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche am Sonntag vom Schlosse Windsor nach Berlin zurückkehren. Spätestens erfolgt die Ankunft am Montag früh.

— Der hier in weiten Kreisen bekannte Restaurateur derloge zu den drei Weiskugeln, Schab, fand gestern dadurch seinen Tod, daß er beim Heruntersteigen von einem Omnibus mit dem Kopf unter das Hinterrad fiel. Der Schädel des Kopfes wurde förmlich zermalmt und trat der Tod des alten Mannes unmittelbar darauf ein.

Kassel. Der zum Gesandten der preussischen Regierung am hiesigen Hofe ernannte Geh. Legationsrath v. Arnim befindet sich noch zur Zeit in Lissabon, welchen Poiten derselbe nicht so bald verlassen wird, da sein Nachfolger noch einen längeren Urlaub angetreten hat. Wie wir hören, wird die preussische Regierung, sobald der diesseitige Gesandte, der Wirkliche Geheimrath v. Schachten von Wien in Berlin angekommen ist, einstweilen einen Geschäftsträger hierher senden, um die diplomatischen Beziehungen wieder herzustellen. Man ist von der Behandlung dieser Angelegenheiten in den höheren Kreisen nicht sehr erbaud.

Wiesbaden. Der Landtag ist am 9. d. M. vom Staatsminister Prinz Wittgenstein eröffnet worden.

Hannover, 10. März. Die „N. Hann. Z.“ veröffentlicht den Kriegsvertragspruch in Untersuchungsachen wider den Generalmajor und extraordinären Flügeladjutanten Sr. Majestät des Königs, Hof- und Reisemarschall Ernst v. Hedemann. Derselbe ist für schuldig erkannt, sieben ausgezeichnete Unterschlagungen zum Gesamtbetrage von mindestens 12,658 Thlr., vier in erster Klasse ausgezeichnete Betrügereien zum Gesamtbetrage von mindestens 23,377 Thlr., vier in erster und zweiter Klasse ausgezeichnete Betrügereien zum Betrage von resp. 240 Thlr., 59 Louisd'or, 60 Louisd'or und 1000 Thlr., einen in zweiter Klasse ausgezeichneten Betrug zum Betrag von 9000 Thlr., und eine Entweichung aus der Haft begangen zu haben und deshalb in erschwerender Berücksichtigung des hohen Betrages des den allerhöchsten Herrschaften zugefügten Schadens, sowie der Gefährlichkeit des an den Tag gelegten gesetzwidrigen Willens, indem besonders zahlreiche und wichtige Beweggründe für die Beobachtung des Gesetzes vorhanden waren und die mannigfachen und größten Pflichten von dem Angeklagten verlegt wurden; sowie in Erwägung der sonstigen Strafzumessungsgründe, auf den Grund der angeführten gesetzlichen Vorschriften zu einer Zuchthausstrafe I. Grades auf die Dauer von 25 Jahren, schimpflicher Cassation und Verlust der Orden und Ehrenzeichen verurtheilt. Das Urtheil ist vom Könige bestätigt und v. Hedemann bereits nach Gelle gebracht. Die Ueberführung geschah Nachts zwei Uhr mit einem Extrazuge, in welchem v. Hedemann im Civilanzuge, begleitet von zwei mit geladenen Gewehren bewaffneten Gensdarmen Platz nahm.

Bern, 7. März. Auch in der Schweiz fangen die für Polen sich kundgebenden Sympathien an eine praktische Richtung zu nehmen. In Genf, St. Gallen, Chaurpieds u. c. haben sich in den letzten Tagen Polencomités gebildet und sind Aufrufe zu Geldbeiträgen erlassen worden. Ein Blatt, die „St. Galler Ztg.“, hat selbst eine allgemeine schweizerische Nationalsubscription in Anregung gebracht, an der sich auch der Bund als solcher betheiligen soll. So man will noch weiter gehen und den Bundesrath mittelst Petitionen auffordern, sich bei den Westmächten zu Gunsten Polens zu verwenden und für die etwa zu thunenden Schritte seine Hilfe anzubieten.

Iphoe, 7. März. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung war die Schlußverhandlung über den Gesetzentwurf bürgerlicher und kommunaler Gleichstellung der Juden. Die Debatte bewegte sich längere Zeit nur um untergeordnete Punkte, bis die beiden Grafen Baudissin und Rewentlow-Fersbeck derselben eine Wendung gaben, bei welcher die principielle Seite mehr in den Vordergrund gedrängt wurde. Beide hatten nämlich Amendements gestellt, welche die Aufnahme von Juden in der Commune und von jüdischen Kindern in christlichen Schulen erschweren. Bei der Abstimmung wurden diese Amendements verworfen und somit den Juden, mit Ausnahme alles dessen, was mit der Volksschule — die eine „christliche“ bleiben soll — in Verbindung steht, sowie der Befähigung an den sogenannten geistlichen Gerichten Theil zu nehmen oder überhaupt in Ehesachen als Richter oder Anwälte zu fungiren, die bürgerliche Gleichstellung in vollem Umfange eingeräumt. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberatung über den Blome'schen Antrag wegen Ausrufung des Bundes.

Paris, 8. März. In Bezug auf die Verhandlung der polnischen Frage im Senate ist das Cabinet in letzter Stunde anderen Sinnes geworden. Derselbe wird nicht, wie es in der That beabsichtigt gewesen zu sein scheint, auf einen späteren Termin hinausgerückt. Bereits auf dem Register für die morgen stattfindende Sitzung befindet sich der Parabis'sche Bericht über die dem Senat zugewiesenen Petitionen. Es scheint danach, daß eine definitive Antwort Rußlands eingegangen ist, wenngleich ich dahin gestellt sein lasse, ob sie durch den am Freitag hier eingetroffenen Fürsten Dolgorucki überbracht worden, wenigstens wird dies von der „Patrie“ in Abrede gestellt. Bei einer so nahen Entscheidung thut man natürlich wohl, die verschiedenartigen Mittheilungen über die augenblickliche Situation, sowie speziell über den Inhalt der Antwort des Petersburger Cabinets mit Vorsicht aufzunehmen. Im Allgemeinen erhält sich das Vertrauen, Alexander II. werde die Wünsche Frankreichs berücksichtigen. Ob der Prinz Napoleon eine Rede halten wird, ist noch nicht ganz sicher. Aus guter Quelle höre ich, daß der Kaiser seinen Vetter zur Mäßigung ermahnt habe, wenn er auf seinem Vorhaben bestehen wolle. Wie hinzugefügt wird, hätte der Prinz Gelegenheit genommen, dem Kaiser auf einer Fahrt nach Sevres den Inhalt seiner Rede anzugeben; ob Napoleon III. definitiv seine Einwilligung gegeben, bleibe dahingestellt; in der Umgebung des Prinzen selbst glaubt man, derselbe werde nicht sprechen. — Daß die Ankunft Menotti Garibaldi's bei den Insurgenten in den Tuilerien besonders gerne gesehen werden sollte, läßt sich eben auch nicht annehmen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 13. März.

— Gestern hielt Hr. Dr. Neumann im Verein junger Kaufleute einen Vortrag über die Geschichte des Wechfels und legte durch denselben eine höchst umfassende Kenntniß des Gegenstandes an den Tag.

— In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Apotheker Kempf einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte und den Einfluß der Chemie auf die Culturverhältnisse der Völker. Nachdem der Herr Vortragende über die Entstehung dieser Wissenschaft bei den Aegyptiern und anderen Völkern gesprochen, dann den Uebergang derselben in die Alchimie (Goldmacherkunst) und den Einfluß dieser auf die damaligen Verhältnisse berührt hatte, besprach derselbe die überaus wichtige Rolle, zu der sich die Chemie seit der Entdeckung

des Sauerstoffs durch scharfsinnige Beobachtungen derselben, welche in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts fielen, emporgeschwungen. Der H. erwähnte des großen Einflusses, den die Chemie seit dieser Zeit auf alle industriellen Unternehmungen, auf Handel und Gewerbe ausgeübt, und betonte schließlich, wie diese Wissenschaft auch dadurch, daß sie Aberglauben und Vorurtheil unterbrüde, die sittliche und politische Freiheit der Völker immer mehr fördere, und daß A. v. Humboldt sich in Bezug hierauf die größten Verdienste erworben habe.

— Das in unserm Blatte von den beiden hiesigen Lotterie-Einnehmern erwähnte Verbot der General-Lotterie-Direction, Loose noch nach dem Erneuerungs-Präklusiv-Termin zu verabfolgen, ist möglicher Weise aus folgendem Vorfalle entsprossen. Ein Ausländer hatte ein Loos von Magdors in Berlin, veräußerte die rechtzeitige Erneuerung und sandte es, mit den Verhältnissen unbekannt, an die General-Direction mit der Bitte um Uebermittlung des Loose's zur nächsten Klasse ein. Die Direction hielt Nachfrage bei Magdors und erfuhr, daß das Loos trotz der veräußerten Präklusivfrist noch referirt war. Hierin lag eine Dienstwidrigkeit und es war in Folge dessen eine Revision bei Magdors vorgenommen, welche ergab, daß noch viele referirte Loose vorhanden waren. Dabei ereignete sich noch der tragische Fall, daß der Magdors'sche Buchhalter H., auf dessen Entlassung die Lotterie-Behörde gedrungen haben soll, sich in einem Verzweiflungsanfall aus Furcht vor Nahrungssorgen noch während der Revision erhing. Derselbe war über 30 Jahre in diesem Geschäfte thätig.

Königsberg. Von der polnischen Grenze ist die verbürgte Nachricht hier eingelaufen, daß der Unteroffizier des 3. Cuirassier-Regiments, welches bisher hier garnisonirte, Balzweit, sammt seinem Pferde und Gepäck aus seinem gegenwärtigen Garnisonsort verschwunden ist; wie man meint, hat er sich den Insurgenten angeschlossen. Für die Annahme, daß B. gefangen genommen sein könnte, liegt unter den obwaltenden Umständen kein genügender Grund vor.

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Zur Berichtigung der durch die Zeitungen verbreiteten, mehr oder minder falschen Nachrichten über den Insurgenten-Führer Langiewicz erklärt die Schles. Ztg., aus ganz zuverlässiger Quelle das Nachstehende mittheilen zu können: „Marian Langiewicz, aus dem Großherzogthum Posen gebürtig, Sohn eines Arztes, Langiewicz (nicht Lange) besuchte Ende der vierziger Jahre die Universität Breslau, in deren philosophischer Fakultät er inscribirt war, und vertauschte diese später mit der Universität Prag, um sich dort unter Professor Czelakowsky, der 1848 von Breslau nach Prag übersiedelte, dem Studium der slavischen Sprachen zu widmen. Schon nach einigen Monaten kehrte er jedoch nach Breslau zurück, um den mathematischen Studien obzuliegen. Da ihm die Subistenzmittel einen längeren Aufenthalt in Breslau nicht gestatteten, nahm er eine sehr vortheilhafte Hauslehrerstelle bei dem Gutsbes. v. S. in Polen an. Nach etwa zwei Jahren kehrte er nach Breslau zurück, um seine Studien fortzusetzen, und ging später nach Berlin, wo er bei der Artillerie sein Jahr abtiente. Später begab er sich nach Paris und nach Italien, machte unter Garibaldi den Feldzug nach Sicilien und Neapel mit und wurde nach Beendigung desselben Lehrer an der polnischen Militärschule zu Cuneo. Langiewicz ist von kleiner Statur und etwa 34 Jahre alt. Sein älterer Bruder ist praktischer Arzt in Witkowo im Großherzogthum Posen.“ Die Ostd. Post meldet: „In den Lagern der Aufständischen ist es allgemein bekannt, daß auf den Kopf des Langiewicz eine Prämie von 50,000 Rubeln ausgesetzt ist.“

— Der Warschauer Correspondent des Czaz berichtet: „Die aus Wittauen nach Polen über Kowno rückenden Truppen haben Befehl erhalten, wieder umzukehren. Nach Warschau soll ein Regiment Cuirassiere kommen. Den russischen Truppen ist der Befehl vorgelesen worden, die Preußen, wenn sie die Grenze überschreiten sollten, gut aufzunehmen. Längs der Petersburger Eisenbahn ist ein Cordon von Husaren und Dragonern gezogen. 2000 Rekruten, die sich schon auf dem Wege nach Petersburg befanden, sind wieder zurückgebracht und in Praga in der Bastion Sliwicki eingeschlossen worden. Der Großfürst Konstantin hat Marine-Soldaten nach Warschau kommen lassen, um auf der Weichsel schwimmende Batterien zu errichten.“

— Daß der Kaiser von Rußland keinesfalls mit äußerster Strenge gegen Polen vorzugehen gedenkt, beweist die Zurückweisung, welche Graf Adlerberg mit seinen Vorschlägen bei dem Großfürsten Konstantin gefunden hat, und die Ernennung des letzteren zum Ober-Befehlshaber der russischen Armee in Polen. Bisher haben die kommandirenden russischen Generale in Polen mit Umgehung des Großfürsten direkt mit dem Petersburger Cabinet correspondirt. Fortan haben sie alle ihre Berichte an den Großfürsten zu richten. Daß der Großfürst auf Grund des Briefes von Langiewicz, welchen ihm der in die Hände der Insurgenten gerathene Staatsrath Putrikow überbrachte, mit den Aufständischen in Unterhandlungen sich einzulassen wird, daß ein vierzehntägiger Waffenstillstand zwischen den beiden kämpfenden Theilen zu erwarten ist, sind Nachrichten, welche der Bestätigung bedürfen. — In der Citabelle von Warschau sitzen nahe an 2000 Polen aus allen Ständen. Sie sind vor eine Special-Untersuchungs-Kommission gestellt worden. Ihre etwaigen Antecedentien im Auslande sucht der General Paulucci durch directe Correspondenz mit auswärtigen Beamten festzustellen.

Stadt-Theater.

Die gefrige Benefiz-Vorstellung des Fräul. Albina di Rhona hatte sich durch einen reichhaltigen Theaterzettel empfohlen und war zahlreich besucht. Zu Anfang wurde Hofmeister's bekanntes Stück: „Hans Zünge“ gegeben. Die Titelrolle, welche immer einen besonderen Reiz für Charakterdarsteller gehabt, wurde von Herrn Ulrich mit einschlagender Wirkung dargestellt. Zudem spielten die Damen Fel. Lüdte und Frau Dill und die Herren Alberti, Epple und Matthes ihre Rolle in demselben Stücke recht wacker. Das hierauf folgende Moser'sche Lustspiel: „Wie denken Sie über Rußland?“ wurde in seinen Hauptrollen mit Fleiß gegeben. Den Schluß machte ein 1actiger Schwank mit Gesang und Tanz, dessen Aufführung den Zweck hatte, den Tänzern der Beneficianten als Folie zu dienen. Diesen Zweck erfüllte er durch das routinirte Spiel der Herren Reuter und Simon vollkommen. Was die von Fräulein Albina di Rhona ausgeführten Tänze anbelangt, so legten auch sie wieder ein rühmliches Zeugniß von der großen Meisterschaft der Künstlerin in ihrem Genre ab und wurden durch rauschenden Beifall des Publicums ausgezeichnet.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Kampf wegen eines Dreifußes]. In dem Hause Johannisgasse Nr. 70 wohnten die Familien des Schmiedegesellen Labudda und des Maurergesellen Wahl, die erstgenannte eine Treppe hoch, die andere parterre. Das Verhältnis der beiden Familien zu einander war längere Zeit ein friedliches — daß es gestört wurde, verschuldete ein unschuldiger Dreifuß, über dessen rechtmäßigen Besitz zwischen den beiden Frauen Labudda und Wahl eine Meinungsverschiedenheit entstand. Frau Labudda erklärte denselben als ihr Eigenthum und suchte ihn als solches mit aller Vorsicht zu bewahren. Dagegen erklärte Frau Wahl dies Eigenthum der Hausgenossin als Diebstahl und suchte mit aller Umsicht die Gelegenheit wahrzunehmen, den Dreifuß an sich zu bringen, was ihr denn auch zuletzt gelang. Nun brach der Streit in heißen Flammen aus, indem sich die beiden Frauen allerhand sagten, was ihren Ohren nicht wohl that. Der Streit wurde so heftig, daß sich auch die beiden Männer in denselben mischten, und besonders war es Wahl, der dabei die Rolle eines Heißsporn spielte; er wollte sogar eines Tages in die Wohnung des Labudda bringen, um hier das Faustrecht in Anwendung zu bringen. Davon hielt ihn aber seine Frau ab, indem sie ihn auf eine günstigere Gelegenheit verwies, die sie, wie sie sagte, ihm zur rechten Zeit anzeigen wolle. — Des Abends am 5. Octbr. v. J. sah sie mit ihrem Manne in der Stube und hörte, daß Labudda von oben die Treppe herunter kam. Jetzt sei, sagte sie zu ihrem Manne, der rechte Zeitpunkt gekommen, um dem Gegner einen Denzettel zu geben; er möge schnell ans Werk gehen. In Folge dieser Aufforderung sprang denn auch Wahl aus der Stube auf den Flur, und ehe noch Labudda in der Dunkelheit die Hausthüre erreicht hatte, wurde er schon von Wahl erfaßt und durch die offen stehende Thür des Kellers in diesen hinabgeworfen. Labudda kam unten zu liegen und erhielt heftige Faustschläge ins Gesicht. Indessen ermannte er sich so weit, daß durch seine Anstrengungen der Kampfplatz aus dem Keller in die Stube seines Gegners verlegt wurde. Hier aber bearbeitete auch Frau Wahl mit einem stumpfen Instrument seinen Kopf, so daß ihm das Blut aus mehreren Wunden strömte. Als Frau Labudda dies sah, eilte sie vor die Thür und schrie um Hülfe. Eben ging der Feuerwehmann Haase vorbei. Dieser sagte, er sei zwar kein Polizist, aber wenn große Gefahr vorhanden sei, wolle er doch Ruhe stiften. Nachdem er die Kämpfenden auseinander gebracht und Ruhe gestiftet hatte, wurde ein Arzt herbeigeholt. Labudda war so verwundet, daß er ins städtische Lazareth gebracht werden mußte, und mehrere Wochen gebraucht, um sich von seinen Wunden zu erholen. Gestern befanden sich die Wahl'schen Eheleute vor den Schranken des Criminal-Gerichts unter der Anklage der einem Andern vorsätzlich zugefügten Körperverletzung. Sie behaupteten, Labudda sei in ihre friedliche Wohnung gedrungen und habe sie angegriffen. Da hätten sie sich doch wehren müssen. Die Zeugenvernehmung ergab jedoch zur vollen Genüge die Schuld der Angeklagten, worauf jeder von ihnen, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt wurde. Ueberdies war die Wahl angeklagt, der Labudda den schon erwähnten Dreifuß gestohlen zu haben. Von dieser Anklage wurde sie jedoch frei gesprochen, da die Angelegenheit nicht zur Genüge aufgeklärt war.

Fahrt von Anorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Der völlig dürre und thanlose Bimssteinboden hindert die Fäulniß der aufliegenden Fülle der Trauben, die durch die Reverboration der Sonnenstrahlen auf der glasartig geschmolzenen schneeweissen, kleinbrünnigen, aus lauter feinen Nazzilli bestehenden, ausgebreiteten Schlackenmasse, nur doppeltes Kochen erleiden und den reichlichsten Zuckersstoff gewinnen. Auch trägt der Einsturz der stets umfürmten Insel nicht wenig zur Befestigung dieser Nebenstöcke bei, die den Winden durch ihre große Breite eine große Kraft entgegenzustammen haben, um nicht von ihnen ausgerissen und aus dem ganz lockern Boden ausge-

wühlt zu werden, denn der Sturm, ja schon der heftige Wind treibt die leichte lockere Bimssteinoberfläche des Bodens, nicht selten, gleich niedrig schäumenden aber trocknen Wellen vor sich her, und deckt so selbst stets die eine Seite der emporgerichteten Nebenkörbe mit frischen Schuttmassen zu, die dem Nebenbusche von der Windseite zum besten Schutz gereichen. Auf dieser natürlich gekrümmten Erhöhung lagern sich die herrlichsten, colossalksten Trauben, etwas abhängig, am besten zum Kochen gegen den Sonnenstrahl hin. Bei dem milde wehenden Scirocco werden nicht die Bimssteingerölle selbst, sondern nur ihr feinstes Staub durch die bei vermehrter Hitze und Feuchtigkeit auch gesteigerte Elasticität der Luftbläschen mit emporgehoben, und so waren wir die ersten Tage unseres dortigen Aufenthaltes, wo die Sciroccohitze Mittags bis 29 Grad R. steigt, oft in einen wahren grauwissen Staubmantel von Bimsstaube eingehüllt, welcher der dadurch milchweiß gefärbten Luft bei Abend- und Morgenröthe und Dämmerung das Ansehen von sengendem Hohenrauch gab, während wir jedesmal bei der Rückkehr nach wenigen Stunden, in unseren fest verschlossenen Zimmern einen dicken, knirschenden Ueberzug einer wahren Bimssteindecke, von Tischen, Papieren, Kleidern und allem übrigen Geräth erst abzuwischen hatten. Der Lunge der Santoriner scheint diese Zugabe ihrer sonst reinen Atmosphäre keinen besonderen Nachtheil zu bringen.

Der 10. September.

Der erste Ruhetag in Santorin.

Wir kehren auch nun aus der Besichtigung der Weinbergsterren, mit dem endlichen Dunkelwerden des herrlichen Abends, von allen Ceremonien des Tages ermüdet und zumal unser N., der als der beste Griechischschreiber überall den Repräsentanten machen muß, wie er selbst manchmal, ganz zerschlagen, in unsre Wohnung zurück. Aber unser ermüdetes, geselliges Guide, von der ersten Morgenfrühe an, der Bruder des Demarchen, verläßt die Ermüdeten auch hier noch nicht, und die Gastlichkeit gebietet uns, ihn zu bitten, bei uns mit dem einfachen Abendbrod verweilen zu nehmen. An Speisen fehlte es eben nicht, aber an Couverts, Tellern, Gläser, da unsre, auf das Schiff mitgenommene, und deshalb erst eingekaufte Menage theils an sich karg genug war, theils durch Zertöpfung bei dem beständigen Aus- und Einsteigen und über Bord reichen aus dem Raif schon gar manchen Mangel erlitten hatte. Die aufmerksame und gefällige Wirthin lieferte glücklicher Weise noch zu rechter Zeit das Fehlende.

Nach dem Abendessen endlich von jeder Ceremonie des schwülsten heißesten Tages erlöst, befreit von jeder enganschließenden Bekleidung, gekühlt durch das köstlichste Eisternenwasser, wird ein Theil der klaren Mondscheinacht auf der Terrasse des Hauses im gemüthlichen Gespräche zugebracht, zu dem die vorgefallenen Begebenheiten des Tages mit ihren vielerlei gehörten Fabeln und Mythen den reichlichsten Stoff abgegeben. Eine Hauptfigur spielen dabei die vielen Consulate der Insel, deren Herren in ihren antiken fremdnationalen Uniformen, aus der Garde-robe des vorigen Jahrhunderts, als eben so viele, wenn auch kleine, doch mit allerlei Decorationen geschmückte Potentaten Europas, auf diesem geringen Eiland erscheinen möchten, und hier im Kleinen, eben so wie die Diplomaten im Großen, die sie zu repräsentiren glauben, in beständig gegenseitig gespannten Verhältnissen stehen. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

* In dem Amtsbezirk Engen ist ein Selbstmord vorgekommen wie wohl noch nie. Ein lediges 33jähriges Frauenzimmer wurde nach dem Tode ihrer Schwester, die sich selbst entleibt hatte, von Melancholie befallen, die in dem Maße steigerte, daß sie in förmlichen Wahnsinn überging. In diesem Zustande veruchte sie einmal durch Ertränkung und einmal durch Vergiftung sich das Leben zu nehmen; es gelang ihr jedoch nicht. Endlich erlitt sie den Erstickungstod dadurch, daß ihr ein Stück eines Weßsteins, das sie verschluckte, in der Speiseröhre stecken blieb und nicht mehr herausgebracht werden konnte. Die Leichensektion lieferte ein unerhörtes Ergebnis. Im Magen fand sich ein 3½ Zoll langer hölzerner Rechenagel vor; am Ende des Dünndarms, nahe an der Einmündung desselben in das Colon, lag eine Messerklinge, 2½ Zoll lang, ½ Zoll breit, mit scharfer Schneide und Spitze, letztere nach unten gekehrt; ferner eine eiserne sogenannte Holzschraube, 2 Zoll lang und 2 Linien dick, der Kopf dieser Schraube hält 4 Linien im Durchmesser; neben derselben lagen 3 Drahtstücke, einer von 2½ Zoll, die beiden andern von 2 Zoll Länge, in der Dicke wie eine Rabenfeder; ferner fand sich dort vor ein geschmiedeter Lattinagel, 2 Zoll lang, mit Kopf und abgebrochener Spitze, und endlich zwei Stücke von einer abgebrochenen Stricknadel.

* Der Taschenspieler Bosko ist am 7. d. M., 70 Jahre alt, gestorben. Er lebte seit einigen Jahren in dem Dorf Grune bei Dresden.

* Eine merkwürdige Rekrutentafel ist jetzt in Turin zu schauen. Auf der Liste der Turiner Rekruten der Altersklasse 1843, die an allen Ecken angehängt ist, steht oben an: „Se. Kgl. Hoheit, Humbert, Prinz von Piemont, Sohn Sr. Kgl. Majestät Victor Emanuel II. Königs von Italien und der verewigten Königin Marie Adelaide.“

* Bei der Jubelfeier am 15. Februar erschien in Potsdam ein weiblicher Veteran, geschmückt mit dem eisernen Kreuz und der Kriegs-Denkmünze. Es ist Frau Kiebert, die als „freiwilliger Ulan“ an den Feldzügen von 1813—15 Theil genommen hat.

Kirchliche Nachrichten vom 1. bis 8. März.

(Fortsetzung.)

St. Elisabeth. Getauft: Hauptmann Zahn Tochter Anna Elise. Bootsmann Pilarsti Tochter Ida Malwine Auguste.

Aufgeboren: Bootsmannmaat I. R. Ad. Bernh. Lindemann mit Zsfr. Rosalie Cathar. Dreyer. Hautboist der Königl. Marosfen-Division Friedr. Heinr. Hübne mit Zsfr. Math. Friederike Mettner. Matrose III. R. Joh. Friedr. Wih. Brendel mit Zsfr. Bertha Charl. Lamm.

Gestorben: Grenadier Christian Krajewski, 23 J. 3 M. 9 T., Typhus. Unteroffizier Richert todtgeb. Tochter. Major Rudolph i. d. Artillerie Tochter Sabine Caroline Mathilde Franziska, 23 J. 5 M. 18 T., Lungentleiden. Küstler Carl Schinz, 23 J. 6 M. 24 T., Typhus.

St. Salvator. Getauft: Zimmergef. Balzerowiz Tochter Bertha Amalie. Kaufmann Merichberger Tochter Olga Emilie Elisabeth.

Aufgeboren: Restaurateur Hugo Camillo Borrath mit Zsfr. Ottilie Friederike Marie Fied.

Gestorben: Unverehel. Florent. Constant. Jennert, 74 J., Altersschwäche. Klempnergef. Ernst Sohn Herrmann Oscar, 7 T., Krämpfe.

St. Barbara. Getauft: Mechaniker Kiefer Sohn Gustav Hermann. Schlossergef. Strözel Tochter Henriette Auguste Louise. Schiffer Groß zu Heubude Tochter Maria Louise.

Aufgeboren: Schiffszimmergef. Joh. Gottl. Ziebuhr mit Zsfr. Elisabeth. Caroline Werner. Gaitthofbes. Friedr. Wih. Herrmann in Neustadt mit Zsfr. Dorothea. Carol. Agnes Kolk. Schiffszimmermann Joh. Jac. Abraham mit Zsfr. Agathe Florent. Arendt.

Gestorben: Unverehel. Louise Marie Sens, 21 J., Leber- u. Milzkrankheit. Kornmesser Wittschelinski ungetaufte Tochter, 21 T., Schwäche. (Schluß folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, 13. März. Seit Sonntag haben wir wieder Winter bekommen, Nachts bis 5 Grad Kälte und auch am Tage Frost und Schnee, der Wind ist Ost. — Die englischen Nachrichten bleiben flau, wir geben davon ein Proböhen in nachfolgendem, nicht uninteressanten Londoner Bericht: „Frühlingswetter; über die Fluren sowohl in diesem Lande als in Frankreich hört man alles Gute, und auch die Verschiffungen von Newyork sind in vollem Schwunge, sie betragen in der Woche vom 10. bis 17. Februar wieder 42,500 Dr. Weizen und 38,300 Fässer Mehl. Hier sind seit Montag 26,000 Dr. und 24,000 Fässer bereits angekommen. Daß der Handel matt bleibt, wird Niemanden wundern; aber überraschend ist es, daß man selbst in Schottland, wo angeblich nur eine halbe Ernte, so überaus muthlos ist, und — wie es geschehen — gleich die erste baltische Zufuhr zu jedem Preise wegschlug. Hoffentlich steigen die Herren auf dem Continente jetzt etwas in ihren Ideen herab, sie müßten doch nach gerade zur Erkenntniß gelangen, daß ihr Weizen mit jedem Jahre mehr durch die Importation aus solchen Ländern verdrängt wird, wo die Culturzunahme ungeheuer und die Concurrenz der Käufer nicht so groß, mithin die Waare sich wohlfeiler einthuen läßt. Man bedenke z. B., daß das Städtchen Taganrog am asow'schen Meere allein über eine Million Dr. Weizen im vorigen Jahre exportirt hat und daß wir von Alexandrien in den letzten zwei Monaten das enorme Quantum von 150,000 Dr. Weizen empfangen haben; diese sind zu 34 sh. pr. 480 Pfd. zum Consumo felt, und lange schon wird der egyptische Weizen nicht einzig und allein zur Destillation, sondern massenhaft auch zu Brod verwandt, ebenso wie man den Doffeaer, Werth ca. 42 sh., jetzt bei Tausenden von Lasten verbackt. Die Müller machen Fortschritt in ihrem Handwerk, die Ackerbauer in der Levante, Amerika u. s. w. verbessern alljährlich ihren Boden, bringen bessere Erzeugnisse in den Handel, und die natürliche Folge ist, daß es immer schwerer wird, zu unverhältnismäßig höherem Preise auf ostseischen Weizen Käufer zu finden.“ Man wird diesem Raisonnement nicht jede Berechtigung absprechen können, die Ostseeländer haben mit jedem Jahre eine größere Concurrenz zu bestehen und seit der Schiffsverkehr auf kurzen Reisen immer mehr den Dampfbooten zufällt, hat es auch in den entferntesten Produktionsländern niemals an Segelschiffen zu billigen Frachten gefehlt. — Unser Markt hat sich in Folge des Frostwetters etwas befestigt, wir können Weizen heute eben so theuer wie vor acht Tagen notiren, doch erstreuen wir uns durchaus keiner allgemeinen Kauflust und der Umsatz beträgt nur etwa 800 Last. Roggen war ziemlich begehrt, aber nicht theurer, einige hundert Last loco sind zu obigen Notirungen begeben; von Lieferungs-Abschlüssen wurden nur 100 Last pr. April-Mai Connoissement zu fl. 320 bekannt. In Erbsen und Gerste kleines Geschäft zu unveränderten Preisen. Spiritus sehr matt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 13. März.

2 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

D. F. Dann, Dr. v. Gräfe, n. Whitehaven; u. L. Kof, Marie Dorothea, n. Norwegen, m. Gestr. J. H. Hartwig, David, n. Bordeaux, n. Holz.

Nichts in Sicht. Wind: SSO.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationschule
zu Danzig.

W. M.	Stunde	Barometer- höhe in Par.-Zoll.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
12	4	334,94	+ 1,9	S. mäßig, bezogen.
13	8	332,94	+ 1,2	S. E. mäßig bez. neblig.
12	12	332,78	+ 2,4	S. do. do. trübe.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. März:
Weizen, 70 Last, 133 pfd. fl. 510; 131 pfd. roth fl. 482½; 129 pfd. fl. 495; 85 pfd. 3 lth. fl. 432½; 83 pfd. 12 lth. fl. 467½ Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 119 pfd. fl. 297; 120. 21 pfd. fl. 301½; 121 pfd. fl. 303; 122 pfd. fl. 306; 123 pfd. fl. 309 pr. 125 pfd.
Gerste gr. 109. 110 pfd. fl. 222; fl. 105 pfd. fl. 213.
Erbsen w. fl. 282, 285, 288.

Berlin, 12. März. Weizen loco 58—70 Thlr.
Roggen loco 46½—47 Thlr.
Gerste, große und fl. 32—40 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 45—50 Thlr., Futterwaare 40—43 Thlr.
Rübsöl loco 15½ Thlr.
Leinöl loco 15½ Thlr.
Spiritus 14 Thlr.

Stettin, 12. März. Weizen 60—72 Thlr.
Roggen 45—45½ Thlr.
Rübsöl 15 Thlr.
Spiritus 14½ Thlr.

Königsberg, 12. März. Weizen 70—77 Sgr.
Roggen 51½—53 Sgr.
Gerste gr. 41 Sgr. fl. 33 Sgr.
Hafer 23 Sgr.
Erbsen 48—55 Sgr.
Kleesaat rotte 7—17, w. 8—18 Thlr.
Lithotheam 5—6½ Thlr.
Leinöl 15 Thlr.
Rübsöl 15 Thlr.
Leinluch 63—67 Sgr.
Rübsluch 58 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hauptm. u. Rittergutsbes. v. Mitjewski n. Fräul. Tochter a. Zelasen. Rittmeister u. Rittergutsbes. Simon a. Mariensee. Fabrikant Egells a. Berlin. Die Kaufl. Hoffert a. Stuttgart u. Wolf a. Thorn.

Hotel de Berlin:
Die Kaufl. Heyne u. Jochheim a. Hamburg, Sach a. Breslau, Springmann a. Ebing, Klemack u. Walschützki a. Berlin, Lohmann a. Greifswald, Lopyjus aus Halle u. Konwymowicz a. Warschau.

Walter's Hotel:
Rittergutsbes. Köhbrig a. Mirchau. Rentier Knopf a. Mirau. Die Kaufl. v. d. Grone a. Langersfelde, Stein a. Lauenburg und Rudorf a. Mainz. Delonom Luyten a. Mirschau. Frau Rittergutsbes. v. Essen a. Pleskau.

Schmelzer's Hotel:
Fabrikdirektor Rautenberg a. Glauchau. Die Kaufl. Kayser a. Dresden, Bruns a. Halberstadt, Bortd aus Magdeburg, Garbarth a. Mannheim, Risch a. Belgard u. Strauch a. Remscheid.

Hotel de Thorn:
Rittergutsbes. Diebmann a. Posen. Gutsbesitzer Carl Wessel n. Gem. a. Stüblau u. Runge a. Schwed. Pommeren. Fabrikbes. Bathmann a. Cöln. Rentier Kaltrowsky a. Ebing u. Fängert a. Tilsit. Die Kaufl. Semantki a. Breslau, Hofmann a. Mainz, Berendt a. Marienburg u. Haniel a. Leipzig.

Deutsches Haus:
Administrator Beuth a. Bartenstein. Rentier Schmidt a. Danzig. Capitaine Meier a. Stolp, Weiß a. Bismar, Schmidt a. Strassund u. Herold a. Rostock. Die Kaufl. Köpfe a. Königsberg, Kramer a. Marienburg, Hirsch a. Neu-Ruppin u. Zerte a. Berlin. Kellner Bobke a. Berlin.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 15. März. (6. Abonnement No. 8.)
Die beiden Galeerensclaven, oder: Die Mühle von St. Alderou. Melodrama in 3 Acten von Th. Hell. Hierauf: *Wit! Poffe* mit Gesang in 1 Act von Dr. C. Natalizza.

Sonnabend, den 14. März:
Bierkränzche.
U.—T.



Concert des Preussischen Volksvereins.

Zur Vorfeier des 17. März wird für die Mitglieder des Preussischen Volksvereins, ihre Familien und conservativen Freunde unter Leitung des Herrn Musikmeisters Winter im großen Saale des hiesigen Schützenhauses am **Montag, den 16. d. M., Abends um 6 Uhr,** ein patriotisches Concert stattfinden.

Eintritt à Person 5 Sgr. Die Mitgliedskarte ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Herren Inhaber der Kriegsgedenkmünze werden zu diesem Concerte als Ehrengäste hochachtungsvoll und ergebenst hiemit eingeladen.

Der Vorstand.
v. Brauchitsch. Wantrup.

Die allgemeine Sterbekasse der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft „Jduna“ zu Halle a. S.

nimmt Personen im Alter von 15 bis 70 Jahren auf, und sichert ihnen ein Begräbnißgeld von 50 bis 200 Thlrn., welches nach Einreichung des Todtenscheines und der Police den Erben sofort ausgezahlt wird, wenn sich ein Mitglied auch nur eine Stunde im Besitz des Versicherungsscheines befunden haben sollte.

Die Prämienbeiträge sind billigt gestellt, so daß eine 42 jährige Person zur Versicherung von 50 Thlrn. nur 2 Pfennige täglich zu ersparen hat.

Prospecte und Antragsformulare sind unentgeltlich zu haben bei den Agenten

Th. Bertling, Gerbergasse No. 4,
W. Watsdorf in Neufahrwasser
und bei dem General-Agenten **C. H. Krukenberg,**
Vorstädt. Graben No. 44. H.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose geschlich in Preussen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**,

105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationstloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglicht, beliebe man sich baldigt **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a/Main.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleckensteine empfiehlt von jetzt ab 12 Stück ca. 72 Pfund für einen Thaler. Ebenso empfehle ich Staßfurter Abraum-Salz.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.



Danziger Fettvieh-Commissions-Geschäft.

Verkäufe von Fettvieh werden regelmäßig Montags jede Woche bewirkt. Zusendungen erbitte unter vorheriger Anmeldung.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse No. 13.

Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.
NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Kräuter-Haarbalsam

von **A. Schröter.**

Dieser streng nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzte Haarbalsam besitzt im hohen Grade die Eigenschaften das Ausfallen der Haare zu verhindern und dem Haare Festigkeit und Glanz zu verleihen. Ganz besonders wirksam hat sich derselbe gegen die oft so lästige Schinnenbildung erwiesen.

Preis pro ¼ Flasche 20 Sgr., ½ Fl. 12½ Sgr.

Der Balsam ist nur allein echt zu haben bei:
A. Schröter, Langenmarkt No. 18.
J. M. Kreuz, Heil. Geistgasse No. 106.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss,** Portschaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

Berliner Börse vom 12. März 1863.

	Bf.	Br.	Std.		Bf.	Br.	Std.		Bf.	Br.	Std.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	97½	97½	Königsberger Privatbank	4	101½	101½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	106	Pommersche do.	3½	91	90	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99	99	do. do.	4	101	100½	Possensche do.	4	98	97½
do. v. 1854, 55, 57	4½	101	101	Possensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	—	99
do. v. 1859	4½	101	101	do. do.	3½	—	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	126½	125½
do. v. 1856	4½	101	101	do. neue do.	4	96½	96½	Oesterreich. Metalliques	5	65½	64½
do. v. 1853	4	99	99	Westpreussische do.	3½	87½	87	do. National-Anleihe	5	71½	70½
Staats-Schuldscheine	3½	89	89	do. do.	4	97½	97	do. Prämien-Anleihe	4	81½	80½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129	128	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	—	82½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	88	87	Danziger Privatbank	4	105	—	do. Cert. L.-A.	5	91	—